

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 10 (1920)

**Heft:** 23

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Wochenschronik

Nr. 23 — 1920

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 5. Juni

Juni.

Kaum mit dem Blütenkranz umschlingst du,  
Was aus dem Morgentraum erwacht,  
Und schon den Sonnenwendtag bringst du  
Und den Vorausblick auf die Nacht.

Wilhelm Jensen.



## Schweizerland.

Uhre aus einem Konflikt.

Nicht die Tatsache, daß der Widerstand der Bauarbeiter gegen die Forderungen der Unternehmer zusammengebrochen ist, interessiert denjenigen, der gewohnt ist, wirtschaftliche Kämpfe vom Standpunkte der Allgemeinheit aus zu betrachten. Es würde ihn ebensowenig interessieren, wenn die Bauarbeiter siegreich geblieben wären und in Zukunft bloß 48 Stunden in der Woche arbeiten würden. Ja, im letzten Grunde haben auch nicht die ausgerechneten Zehntausende von Arbeitsstunden, die durch die Aussperrung verloren gingen, für die Lösung der gegenwärtigen Krisis besondere Bedeutung.

Denn worauf es ankommt, das ist letzten Endes nicht die Zahl der Arbeitsstunden, sondern die während dieser Stundenzahl wirklich geleistete Arbeit nicht die Quantität der Zeit, sondern die Quantität an effektiver Leistung. Es liegt leider außerhalb volkswirtschaftlicher Statistik, welche Imponderabilien des Produktionsprozesses zu erfassen.

Auffallen muß es, zu hören, daß der Achtstundentag in Amerika die Produktion nicht drückt, während in Europa allenthalben Klagen über die Folgen der Neueinrichtung laut werden. Wer wirklich Augen hat, wird den Unterschied nirgends anders suchen als in der Verschiedenheit der Leistungen drüben und hier. Der Amerikanismus mit seinem rastlosen Schaffensdrang, der drüben auch den Arbeitern im Blute zu sein scheint, geht dem Europäertum ab; aber als besonderes, erschwerendes Moment kommt für uns die immer tiefer greifende Kampf- und Sabotagegefechtung des Lohnarbeitertums gegen die Arbeit hinzu; es entwickelt sich parallel mit der Rücksichtslosigkeit der Masse, womit sie der Arbeit gegenübersteht, mit der bloßen Lohnempfängerschaft für geleistete Arbeitszeit, mit dem verschärften Desinteresse an der wirklichen Leistung.

Die Quantität der effektiven Arbeit ist abhängig von Gesinnungsqualitäten

der arbeitenden Massen. Populär gesagt: Treue segnet die Arbeit. Aber die Gesinnungsqualität hat furchtbar gelitten unter der wirtschaftlichen Entwicklung welche Desinteressierung und Abhängigkeit beständig verschlimmerte.

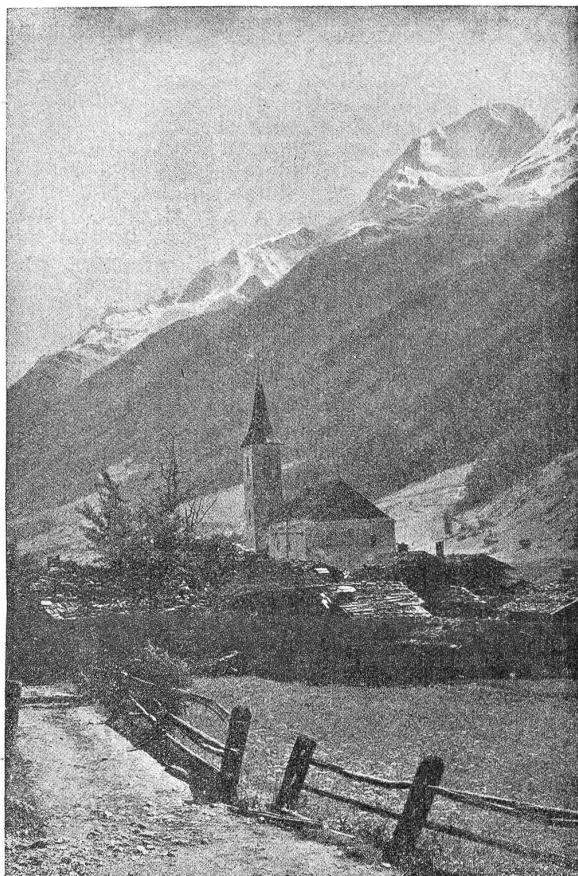
Was soll man sagen, wenn in den Instruktionen der Bauarbeitergewerkschaft an ihre Mitglieder für die Fortsetzung des Kampfes im lokalen Rahmen ein Ton den ganzen Charakter der neuen Musik angibt: Schädigung der Unternehmer? Wenn deutlich darauf hingewiesen wird, daß nur dort Aussicht auf Erfolg bestehe, wo die Baumeister dringliche Arbeiten unverzüglich in Angriff zu nehmen gezwungen sind? Wenn zugegeben wird, daß überall dort, wo der Baumeister bis jetzt mit der Arbeit warten konnte und auch in Zukunft warten kann, kein Gewinn herausschaut?

Es ist ja eine alte Weisheit: Gewerkschaftliche Erfolge sind nur möglich, wenn die Industrie blüht, wenn die Aufträge sich häufen. Aber daß dies nun die Situation der Zukunft sein und bleiben soll: Spekulation auf die öffentliche Not, im übrigen aber Sabotage, um diese öffentliche Not zu steigern, das ist schon außerst betrüblich.

Freilich, dem abzuhelfen, wird keinen moralischen Einsichten, keinen Mahnungen

Unbeteiligter, keinen

Zwangsmassnahmen von irgend einer Seite her gelingen. Die Wurzeln liegen in der Entwicklung, welche den Charakter einer ganzen Klasse umgewandelt und zum Feinde der Allgemeinheit gemacht hat. Heilung aber wird einzig in der richtigen Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse liegen. Dann wird sich die Folge, die seelische Gefügung einstellen. Und sie heißt: Wiederbringung von Interesse, Risiko, Anteil-



Rippel im Lötschental mit dem Lötschhorn.

Im Lötschental, eines der schönsten und originellsten Alpentäler der Schweiz, das bis zur Eröffnung der Lötschbergbahn im Jahre 1913 eigentlich so gut wie unbekannt und vom Verkehr abgeschnitten war, findet morgen der sogenannte Segensonntag statt. Diese Gelegenheit, Land und Volk von Lötschen zu sehen, in seiner schlichten Ursprünglichkeit, sollte niemand verfehlten. Trotz des Gepränges, das anlässlich dieser kirchlichen Feier entfaltet wird, bei der die ganze Bevölkerung des Tales mitwirkt und sich freut, ist hier ausdrücklich unverdorbenes, holdenständiges Volkstum zu sehen. Von Goppenstein erreicht man bequem in 1 bis 1½ Stunden über Zerden den Hauptort des Tales, Rippel, wo die Prozessionen vormittags von 9½ an und nachmittags nach 2 Uhr vor sich gehen.

nahme, Wiederbringung des frohen Arbeitswillens.

F.

Am 7. Juni nächstthin beginnt die Zunission der Bundesversammlung, für die folgende Tagesordnung aufgestellt wurde: Nationalrat: Wahlaltenprüfung, neue außerordentliche Kriegssteuer (Ausführungsbeschluß) und Motion Stähli (Revision des Obligationenrechts). Ständerat: Zusatzvertrag zum inter-

nationalen Münzvertrag, Teuerungs-  
zulage an die pensionierten Funktionäre  
der Bundesbahnen und Entsumpfung  
der Rhoneebene. —

Die Blätter melden, daß es den  
Bundesbahnen nicht möglich sei, einen  
neuen Fahrplan einzuführen. Der Koh-  
lenbestand betrage heute bloß 60,000  
Tonnen, während erst bei einem Vorrat  
von 120,000—150,000 Tonnen an die  
Durchführung des verbesserten Sommer-  
fahrplanes gedacht werden könne. —

Herr Bundespräsident Motta empfing  
leichte Woche die österreichischen Ver-  
treter der Völkerbundsliga bei der  
Basler Friedenskonferenz in längerer  
Audienz. Bundespräsident Motta trat  
wärstens für die baldige Aufnahme  
Österreichs in den Völkerbund ein und  
nahm den Bericht der Delegierten über  
die Lage in Österreich entgegen. Die  
Delegierten dankten dem Bundespräsi-  
dентen auch für die Hilfe, welche die  
Schweiz der notleidenden Bevölkerung  
angedeihen ließ. —

Am 29. Mai sandte der Bundesrat  
an das Generalsekretariat des Völker-  
bundes, an sämtliche Völkerbundstaaten  
und an Präsident Wilson eine Note,  
in der er die bestimmte Erwartung aus-  
drückt, daß die Sitzfrage des Völker-  
bundes durch die Sitzungen in San Se-  
bastiano und Brüssel in keiner Weise  
beeinflußt werde. —

Der nächsten Bundesversammlung  
wird der 14. Neutralitätsbericht vor-  
gelegt werden. Die Abteilung Politische  
sche Departement beschäftigt sich mit der  
Aufhebung der Vertretung fremder In-  
teressen, das Departement des Innern  
mit der Torsproduktion, die 1919 der-  
jenigen von 1918 nicht nachgekommen  
ist. Vom Justiz- und Polizeidepartement  
vernehmen wir, daß wir am 31. März  
1920 = 18,692 Deserteure und Refra-  
ktäre beherbergten oder 7207 weniger als  
im Mai 1919. Das Militärdepartement  
beschäftigt sich mit der Demobilmachung.  
Der Arbeiterstand in den Militärwer-  
stätten beträgt zurzeit noch 1500 Mann,  
gegenüber 2076 Mann im Juli 1914.

Da zurzeit keine einzige Schweizerstadt  
das nächste eidgenössische Turnfest über-  
nehmen will, machen in der „Schweizer-  
schen Turnzeitung“ verschiedene Ein-  
sponder die Anregung, einen eidgenöss-  
schen Turnfond zu gründen. Wenn  
zurzeit von jedem Mitglied und Jahr  
nur ein Franken erhoben würde, so gäbe  
es 100,000 Franken. Mit diesem Geld  
sollte dann den Tieforten als Garantie-  
fonds unter die Arme gegriffen werden.

Eine schweizerische Studienreise nach  
den La Platastaaten wird geplant, deren  
Kosten für die Teilnehmer auf 10,000  
bis 12,000 Franken kommen würden.  
Der hohe Betrag würde sich indessen  
für große Firmen reichlich lohnen,  
meinen die Interessenten, da vorab  
Argentinien ein Land mit großen Ent-  
wicklungsmöglichkeiten ist. —

Bekanntlich hat sich in Bern eine  
Kommission für eine Viehspende an die  
Landwirte in den verwüsteten Gebieten  
von Frankreich und Belgien gebildet.  
Sie ist nun in der Lage, Mitte Sep-  
tember nächsthin 150 Kühe, 90 Schafe  
und 600 Ziegen anzuschaffen und an

die genannten Bauern abzuliefern. Die  
Übergabe des Viehs soll in Basel statt-  
finden. —

Laut Geschäftsbericht haben die Bun-  
desbahnen im letzten Jahre 30 elec-  
trische Streckenlokomotiven, 60 Dritt-  
klasswagen und 800 Güterwagen in Auf-  
trag gegeben. —

Durch den Beitritt der Schweiz zum  
Völkerbund ist unser Land auch Mit-  
glied der internationalen Arbeitsorga-  
nisation geworden und hat als solches  
die Pflicht, über die Ausführung inter-  
nationaler Abkommen zu wachen. Für  
diese eigentliche Überwachung soll nun  
dem internationalen Arbeitsamt eine  
Untersuchungskommission angegliedert  
werden, in welche jedes Land drei Mit-  
glieder abdelegiert, die aus Kreisen der  
Arbeiter, Arbeitgeber und Unabhän-  
gigen zu entnehmen sind. Unser Volks-  
wirtschaftsdepartement wird demnächst  
eine Vorschläge dem Bundesrat unter-  
breiten. —



† Dr. Ernst Heß,  
gew. Professor an der Tierarzneischule  
der Universität Bern.

Am 18. Mai starb in Bern Herr  
Prof. Dr. Ernst Heß, der verdiente  
Professor der Tierheilkunde an unserer  
Universität. Sein Tod kam nicht gerade  
unerwartet, denn bereits vor zwei Jah-



† Dr. Ernst Heß.

ren machten sich Anzeichen der Erschü-  
terung seiner sonst starken Gesundheit

bemerbar. Er ließ sich für dieses Som-  
mersemester beurlauben, starb aber dann  
an einer Herzähmung.

Der Verstorbenen stammte aus ein-  
fachen bäuerlichen Kreisen, war in  
Dürrenroth aufgewachsen und bezog  
später das Gymnasium in Burgdorf,  
hierauf die Tierarzneischule Bern und  
erwarb sich im Jahre 1880 im Alter  
von 20 Jahren das eidgenössische Di-  
plom als Tierarzt. Zwei Jahre später  
finden wir ihn bereits als Assistenten  
und Hilfslehrer an der bernischen  
Schule und als der verdiente Vorsteher  
der selben, Herr v. Niederhäusern, starb,  
rückte Herr Heß im Alter von 24 Jah-  
ren an seine Stelle. 1884 wurde er zum  
Professor für Chirurgie und Operations-  
lehre, sowie zum Direktor der ambula-  
torischen Klinik befördert. Dazu über-  
trug ihm die Regierung die Leitung  
der Hufschmiedekurse an der kantonalen  
Hufbeschlagungsanstalt, die er bis zum  
Übergang der Tierarzneischule an die  
Hochschule inne hatte. Die Haupttätig-  
keit des Verstorbenen lag auf dem Ge-  
biete der Rinderheilfunde, und hier hat  
er auch die größten Erfolge zu ver-  
zeichnen. Die Klinik, der er vorstand,  
vergrößerte sich von Jahr zu Jahr und  
brachte ihm große äußere Erfolge ein.  
Dazu gesellte sich die reine wissenschaft-  
liche Arbeit, die er schriftstellerisch ver-  
wertete und den Fachkreisen zugänglich  
machte. Eine ansehnliche Zahl von  
Krankengeschichten, versehen mit einer  
Sammlung lehrreicher und seltener Prä-  
parate, brachte ihm an der schweizerischen  
Landesausstellung den großen Ausstel-  
lungspreis ein. So wäre noch vieles  
über den Verstorbenen zu sagen, das zu  
schildern besser kompetenteren Kreisen  
überlassen bleibt, so seine Verdienste um  
die Viehseuchengefahrung, um das  
politische und gesellschaftliche Leben uns-  
erer Staat, sowie als Mensch und  
Familenvater. Eines aber wird immer  
unvergänglich bleiben, nämlich seine Ver-  
dienste um die Tierheilkunde im all-  
gemeinen und diejenigen um die Tier-  
arzneischule unserer Universität im be-  
sonderen. —

Die separatistischen Bestrebungen des  
Berner Jura sind immer noch nicht zur  
Ruhe gekommen. Neuerdings wird im  
„Pays“ die Frage aufgeworfen, ob es  
nicht angezeigt wäre, auch nach der  
finanziellen Seite hin zu prüfen, ob  
eine Trennung des Jura vom alten  
Kantonsteil angezeigt sei. —

Aus Grindelwald wird gemeldet, daß  
der obere Grindelwaldgletscher täglich  
circa 30 Zentimeter wächst. Auf Aus-  
flügler und Reisende übt dieses intere-  
ssante Naturereignis eine große Anzie-  
hungskraft aus. —

Für die Errichtung eines Wasserflug-  
platzes am Bielersee bewilligte der  
Stadtrat von Biel einen Kredit von  
18,000 Franken. Ein Antrag an den  
Gemeinderat, es sei die Abgabe von  
verbilligtem Gas an Unbemittelte auf-  
zuheben, wurde zurückgewiesen. —

Der Vorstand der sozialdemokratischen  
Partei des Kantons Bern beantragt eine  
Besteuerung der Mandatshaber auf  
folgender Grundlage: Für Nationalräte

150 Fr., für Großräte, Amtsrichter, Gemeinderäte und andere Behördenmitglieder im Nebenamt 10 Prozent des Einkommens, sobald dieses pro Jahr mehr als 100 Franken beträgt. Die Einzahlungen erfolgen in die Parteidasse.

Um internationalen Frauenkongress in Genf waren folgende Bernerinnen als Vertreterinnen der bernischen Sektion des Frauenstimmrechtsverbandes anwesend: Frau Leuch, Bern; Fr. Straub, Interlaken; Fr. Grüttner, Bern; Fr. Vogel, Bern.

Der Zentralvorstand der kantonalen Krankenkassen hat, gestützt auf den Bericht einer Subkommission, beschlossen, die Frage der Errichtung eines eigenen Lungensanatoriums zu prüfen.

Das bernische Schulmuseum gehört als öffentliche Stiftung unter die Aufsicht der Regierung. Der Bundesbeitrag beträgt 7000 Fr., die Lotterie soll 200,000 Franken einbringen. — Der Kanton Bern gibt für das Schulwesen 25 Millionen Franken aus und beschäftigt 3500 Lehrer und Lehrerinnen. Die Bibliothek des Museums zählt 50,000 Bände. Der längst geplante Neubau wäre vor vier Jahren auf 160,000 Fr. zu stehen gekommen, heute kommt er auf das Dreifache zu stehen. An das Museum leistet der Kanton jährlich 13,000 Fr., die Stadt 2000 Fr., der Schulmuseumsverein 3700 Fr.

Die sozialistische Steuer-Initiative für Erhöhung des Existenzminimums ist ungültig ausstancen gekommen, da die Unterschriftenbögen entgegen den bestehenden Vorschriften nicht abgestempelt worden sind. Die Regierung beantragt daher dem Grossen Rat, sie als ungültig zu erklären.

Die Fixbesoldeten des Kantons Bern sollen zu einer sogenannten wirtschaftspolitischen Partei zusammengefäßt werden, wie eine solche bereits im Kanton Zürich existiert.

Als Armeninspektor für die Gemeinden Frauenappel, Ferienbalm, Gollaten, Gurbrü, Mühleberg und Wileroltigen am Platze des verstorbenen Herrn Pfarrer Häni im Mühleberg wurde von der kantonalen Armendirektion ernannt: Herr Lehrer und Gemeindeschreiber J. S. Bütilofer in Gurbrü.



† Fritz Schumacher,  
gew. Drechslermeister in Bern.

Wenn ein verdienter Staatsmann seinen Lebenslauf beendet, so versammelt sich bei der Totenseier viel Volk. Es führen Sarg und Wagen eine Menge Blumen mit als sichtbares Zeichen seiner Verehrung.

Eine ähnliche Feier hat Freitag den 14. Mai in der Kapelle des Bürgerpitals stattgefunden, und wer nicht von vornherein wußte, daß man unsern schlichten Mitbürgern Fritz Schumacher zur letzten Ruhestätte führte, der hätte

wirklich glauben müssen, daß es einem Staatsmann gälte.

Fritz Schumacher hat keine staatsmännische Vergangenheit; er hat, einige



† Fritz Schumacher.

Lehrlings- und Wanderjahre abgerechnet, auch immer in Bern gewohnt. Er führte seit Jahrzehnten das bekannte Drechslergeschäft an der Rehbergasse, das er mit grossem Fleiß und zäher Ausdauer auf die Höhe brachte. Ein Leben voll Arbeit liegt hinter ihm. Von morgens früh bis abends spät sah man ihn im Lokal hinter dem Verkaufsladen an seiner Drehbank schaffen, wo mitunter bei trübem Wetter auch tagsüber das Licht brannte. Das war sein Normal-Arbeitsstag und dabei hat er bei steter Gesundheit ein Alter von 73 Jahren erreicht; er starb nach längerem Leiden an der Grippe.

Was ist es nun, das ihm die Verehrung seiner Mitbürger in so hohem Maß eingebracht hat? Seine aufrichtete freundliche Lebensart, das segensreiche Wirken, treues Wefen voll Liebe und Freundschaft zu allen, mit denen er in Berührung kam. Solche Liebe erzeugt Gegenliebe. Herr Pfarrer Hadorn hat seinen Lebensweg treffend gezeichnet und der Berner Männerchor hat durch erhebenden Grabgesang von einem der ältesten seiner Veteranen, Fritz Schumacher, Abschied genommen. F. B.

Unser Kunstmuseum wird in letzter Zeit von Schenkungen geradezu verwöhnt. Nach den Herren von Sinner und von Bonstetten wird ihr neuestens ein Legat des Sohnes Ferdinand Hodlers, Herrn Hector Hodler, übergeben, das aus Gemälden und Handzeichnungen des Meisters besteht. Es befinden sich darunter meist Frauengestalten, dann Entwürfe für den „Tag“ und den „Holzhauer“. Die geschenkten Bildwerke sollen demnächst in einer grösseren Ausstellung mit anderen Werken Ferdinand Hodlers in unserem Kunstmuseum zu sehen sein.

Herr Pfarrer Ridli ersucht um Hilfe für den christlichen Leseverein Bern, der sich die Verbreitung guten, religiösen Lesestoffes zur Aufgabe gestellt hat und allwochentlich durch seine Pfleger und Pflegerinnen die Leselempfänger mit christlichen Zeitschriften in nahezu 4500 Fa-

milien der Stadt tragen läßt. Gaben können auf Postkonto III/3314 einzuzahlt werden.

Am 12. und 13. Juni nächsthin kann die Berner Liedertafel auf das 75. Jahr ihres Bestandes zurückblicken und gedenkt diesen Anlaß durch eine Jubiläumsfeier zu würdigen.

Der Verband der Haus- und Grundbesitzer der Stadt Bern hat in seiner Sitzung von Ende Mai beschlossen, ein ständiges Sekretariat zu errichten; er hat für diesen Posten Herrn Fürsprech R. Jahn gewählt, der an Mitglieder kleinere Auskünfte und Ratschläge unentgeltlich erteilt. Zur Deckung der Kosten wurden die Mitgliederbeiträge erhöht.

Im Wettbewerb für den Ausbau des Länggäquartiers hat das Preisgericht folgende Preise zuerkannt: Im ersten Rang ex aequo 3500 Fr. Projekt „Baustreifen“, Verfasser Hans Beheler, Architekt, Oberingenieur A. Beheler, Bern; 3500 Fr. dem Projekt „Der Wille zur Einheit“ von Gunten und Kuenk, Architekten, Bern. Zweiter Rang 3000 Fr. „Renaissance“, Verfasser W. Bössiger & J. Wipf, Architekten in Bern. Ferner wird vom Preisgericht zum Ankauf empfohlen das Projekt „Vorstadt“.

Im Schaufenster der Buchhandlung Ernst Bircher, Bubenbergplatz, ist ein die Klauenseuche darstellendes Modell ausgestellt.

Bereits letztes Jahr hatten wir die Freude, allnächtlich in der Zeit von halb 12 Uhr bis morgens halb 4 Uhr in der Muriallee Nachtigallenlieder zu hören. Seit einiger Zeit kann man das Konzert auch dieses Jahr in der Nähe des Seminars Muristalden hören.

Im Berner Casino fand vergangenen Sonntag in Anwesenheit des argentinischen Gesandten in Bern, Loges Mar-mol, und des schweizerischen Gesandten in Buenos Aires, Dr. de Burn, zum erstenmal seit Kriegsausbruch der Dia Suiza Argentina die Jahresfeier der Schweizer-Argentinier statt, die einen sehr schönen Verlauf nahm.

Der Kleine Burgerrat wählte zum Kasinoverwalter an Stelle des zum Domänenverwalter beförderten R. von Müller Herrn Fritz Haller-Bon.

Am 29. Mai traf der neue Gesandte für Amerika, Herr Hampson Garn, mit seinem Sekretär Eugène R. Fish in Bern ein und nahm im Hotel Bernerhof Wohnung. Die Familie des Gesandten wird Mitte Juli nächsthin hier erwartet.

Für den Bau von eidgenössischen Verwaltungsbureaux will der Bundesrat einen Teil der Liegenschaft Simon-Bourgeois an der Monbijoustrasse erwerben. Ein entsprechender Antrag soll schon der nächsten Bundesversammlung unterbreitet werden.

Als beim Schwellenmätteli legte Woche ein zirka 9 Jahre altes Mädchen in die Alare fiel, sprang ihm der Jüngling Erwin Schneider, Muristrasse 6, nach und konnte es retten, bevor es in die Strömung geriet.

Vergangenen Sonntag, den 30. Mai, hatten die Frauen Gelegenheit, ihr Kirch-

liches Stimmrecht auszuüben und zwar in der Pauluskirchgemeinde und in der Friedenskirchgemeinde. Der Aufmarsch war ein beeindruckender. Von 2300 für die letztere Gemeinde eingeschriebenen Frauenstimmberechtigten beteiligten sich 52. Die Friedenskirchgemeinde nahm das Kirchengemeindereglement an. Als Präsident der Kirchengemeinde wurde Otto Witz gewählt; als Vizepräsident Walter Dähler, Schuldirektor; als Sekretär Notar Franz Steiger. Präsident des Kirchgemeinderates wurde Fritz Gerber Heiniger. In den Kirchgemeinderat wurden folgende 12 Mitglieder gewählt: Berthoud Samuel, Typograph (neu); Bigler Gottfried, Lehrer (bisch.); Dähler Walter, Schuldirektor (bisch.); Dürrenmatt Rudolf, Buchdrucker (neu); Forestier Leon, Konsumangestellter (neu); Fuchs Emil, Spitalverwalter (neu); Gerster Hugo, Drogist (neu); Huzli Fritz, Lehrer (bisch.); Richi Jakob, Direktor (bisch.); Rolli Alfred, eidgen. Beamter (bisch.); Steffen Otto, Bankbeamter (neu); Witz Otto, Gerichtspräsident (neu). —

Das städtische Arbeitsamt Bern vermittelte im Monat Mai 1920 814 Stellen. Steigende Nachfrage nach ungelerten Arbeitsträsten in die Törfelder. Die übrigen Gewerbe weisen keine wesentlichen Aenderungen auf. Der Dienstbotenmangel besteht fort. —

## Kleine Chronik

### Eidgenossenschaft.

Die eidgenössische Bundesverwaltung zählt zurzeit ein Personal von 35,000 Köpfen, wovon rund 500 weibliche Personen sind. —

Die schweizerische Industrie hat gegenwärtig einen schweren Stand, um sich der ziemlich struppenlos einsegenden ausländischen Konkurrenz zu erwehren. Durch verlockende Ausschreibungen und unter Vorlage günstiger Lieferungsbedingungen suchen ausländische Firmen in der Schweiz Bestellungen zu erlangen. Später stellt sich gewöhnlich heraus, daß die Lieferung unter ähnlichen Bedingungen auch in der Schweiz hätte gemacht werden können. Hier liegt zweifellos eine illonale Konkurrenz vor, vor der alle rechtdenkenden Leute gewarnt werden sollen. —

### Aus dem Bernerland.

Das bernische Kindersanatorium „Maison blanche“ ob Leubringen bei Biel schließt die Betriebsrechnung pro 1919 bei Fr. 101,155.41 Einnahmen mit einem Defizit von Fr. 18,389.51 ab. Das Vermögen beträgt auf Ende 1919 total Fr. 275,280.13. Mit dem Bau einer gedachten Liegehalle für 60 Kinder soll nächstens begonnen werden. —

Für den Seuchenbewachungsdienst wurde auf den 3. Juni die Landsturm-Füssilertompagnie II/29 aufgeboten. —

Die stets weiter um sich greifende Maul- und Klauenseuche hat den Regierungsrat veranlaßt, einen verschärften Erlass gegen ihre Verbreitung zu statuieren, so u. a. striktes Versammlungs- und Haussierverbot. —

Am Fuße des Grindelwaldner Gletschers ging letzte Woche eine Lawine nieder, die einem Hirten in der sogen. Bohnern eine große Zahl Schafe begrub. Wenn auch einige Tiere am andern Morgen noch lebend geboren werden könnten, so kamen doch circa 30 Stück, verschiedene Eigentümern gehörend, um.

In der Zeit vom 19. bis 26. Mai waren im Kanton Bern in 147 Ställen 1739 Stück Rindvieh, 839 Schweine, 86 Schafe und 47 Ziegen zum Opfer gefallen. Die Hauptzahlen entfallen auf das Seeland. —

In der Pfarrkirche in Thun fand am 30. Mai die feierliche Installation des neu gewählten dritten Pfarrers, Herrn Fritz Leuenberger, statt. Herr Pfarrer Rohr hielt die Installationspredigt; Herr Regierungstatthalter Pfister setzte den Geistlichen in sein Amt ein und überreichte ihm die Wahlurkunde. —

Am 30. Mai fand in Miécourt die feierliche Enthüllung des Denkmals zum Andenken an den am 7. Oktober 1918 als Opfer seiner Pflicht gefallenen Fliegerleutnants Walter Flurn statt. Die Beteiligung der Bevölkerung war sehr groß. —

**Unglücks- und Todesfälle im Bernbiet.** Im Brandöschgraben bei Trub fiel der vierjährige Knabe des Landwirtes Schürch in einen offenen Tauchkasten und ertrank. — In Corcel stürzte der 70jährige Martin Menner, der aus Frankreich zu Besuch weiltete, über eine Treppe ab und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde am andern Morgen als Leiche gefunden. — In Chaufeur bei Souben gerieten junge Leute in einen Wortwechsel, der in Tätschlichkeiten ausartete, wobei ein italienischer Maurer tödlich verletzt wurde. — In Basel starb an den Folgen eines langwierigen Lungenleidens der frühere Direktor der schweizerischen Landesbibliothek in Bern, Herr Gelehrtsforscher Dr. Johannes Bernoulli. Die musterhafte Organisation der Landesbibliothek war sein Lebenswerk, das ihm seine vielen Berner Freunde nie vergessen werden. —

In Adelboden starb nach langer Krankheit Herr Hotelier Emil Gurtner-Jossi, ein Mann, der viel für den aufstrebenden Kurort getan hat. Lange Jahre saß er auch im Grossen Rat und war als Stimmenzähler Mitglied des Bureaus. — Die Mädchenstaubstummenanstalt Wabern hat letzte Woche ihre Lehrerin Fr. Mina Zumbach und ein Mädchen Namens Hulda Zurbrügg durch einen Unglücksfall in der Ware verloren. Die Klasse machte einen Spaziergang dem Flusse nach. Da machte das Kind einige Schritte ins Wasser und fiel um. Die Lehrerin wollte es retten und wurde ebenfalls von der starken Strömung fortgetragen. — Der 21jährige Dragoner Karl Anten aus der Niedburg fiel in der Nähe von Köniz von seinem Dienstpferd, blieb in der Beschirrung hängen und wurde von dem durchgehenden Tier nachgeschleppt. Als es endlich eingefangen werden konnte, war der junge Anten eine Leiche. —

An einem Herzschlag starb am 27. Mai nach 34jähriger Tätigkeit als Lehrer an der Neuen Mädchenchule Herr Friedrich Marti. — Letzte Woche ertranken in der Ware zwei Arbeiter unserer Stadt, nämlich Adolf Luginbühl, geboren 1899, wohnhaft Birkenweg, anlässlich einer Wasserfahrübung des Fahrvereins, und Friedrich Desch, Bahnharbeiter, wohnhaft Tannenweg, beim Baden zwischen der Halen- und Rappelenbrücke. — In Burgdorf starb Herr Ingenieur Walter Flurn, der während 22 Jahren als Lehrer am kantonalen Technikum tätig war. — An den Folgen einer heftigen Gehirnkrankheit starb in Rüeggisberg Herr Gemeinderat Karl Trachsel, ein durch sein gemeinnütziges Wirken weit herum bekannter Mann, dessen Hinscheid allgemein bedauert wird. — Oberhalb des Bahnhofes Konolfingen wurde der vierjährige Knabe des Meisters Luginbühl von einem Auto aus Bern überfahren und getötet. — In Belp fiel das zweijährige Mädchen Gina Hoffmann in einem unbewachten Augenblick hinter dem elterlichen Hause in eine eingegrabene Regentonnen und ertrank. — Unerwartet schnell starb in Grob Höchstetten im Alter von erst 42 Jahren der dortige Arzt, Herr Dr. Hans Gliott, ein tüchtiger Mediziner und beliebter Mensch. —

### Stadttheater.

Gleich nach Saissenschluß, am 1., 2. und 3. Juni zogen unsere Gymnasiasten (Handel I) in den Musentempel ein, um sich zu verkleiden und zu schminken und um die Räume vor und hinter den Kulissen in Shakespeares Namen mit ihrem fröhlichen Treiben zu füllen. Sie taten es nicht nur zum eignen Genusse. Sie haben mit ihrem „Kaufmann von Venetia“ nicht bloß ihren Mitschülern — denen aber ganz sicher —, sondern auch den erwachsenen Besuchern ihrer Aufführungen einen großen Genuss bereitet. Ich für mich gestehe gerne, daß mir die Freude an der jugendlichen Begeisterung, wie sie im famosen Zusammenspiel des beweglichen — vielleicht noch allzubeweglichen Shylock, des bedächtigen Antonio, des schlauen Bafsanio und des luftigen Lanzelot, aber auch der anmutigen Porzia und ihrer leidigen Begleiterin zum Ausdruck kam, alles das übersehen ließ, was nicht ganz klappete, und was daran erinnern möchte, daß nicht vollgültige Künstler auf den „Brettern“ standen. Es verriet sich da und dort entschiedenes Talent für die Bühne, anderswo hat auch die umsichtige Regie von Carl Weiz keine Funken aus den Steinen schlagen können. Was tut's, von diesem Shylock und von dieser jungen Porzia konnte man sich füglich begeistern lassen für Shakespeares unsterbliches Genie. — Genügoville Unterhaltung bot auch das Schülerorchester, das von seinem schneidigen Dirigenten leicht und sicher geführt wurde. Hoffentlich hat die „Handel II“ mit dem künstlerischen auch das materielle Ziel, die Füllung der Reisekasse, erreicht. P. K.

Der im Inhaltsverzeichnis eines Teils der heutigen Auflage angeführte Nekrolog Theophil Ammann mußte auf nächste Nummer verschoben werden.